

Sächsische Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 286.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1905.

Zweite Ausgabe

Sonnabend, 21. Juni 1902.

Druckerei: Druckerei für Halle a. S. und die Bezirke 240 Markt, durch die Buchbinder 3 Markt für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich gedruckt. — Druck und Verlag: Carl G. Neumann in Halle a. S. (Verlagsanstalt). Tägl. Preis: 10 Pfennig. Unterhaltungsblatt (Sonntagsausgabe), Samstagsausgabe, Mittwochsblätter.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 67. Telefon Nr. 188. Geschäftsleitung: C. G. Neumann in Halle a. S.

Druckerei: Druckerei für Halle a. S. und die Bezirke 240 Markt, durch die Buchbinder 3 Markt für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich gedruckt. — Druck und Verlag: Carl G. Neumann in Halle a. S. (Verlagsanstalt). Tägl. Preis: 10 Pfennig. Unterhaltungsblatt (Sonntagsausgabe), Samstagsausgabe, Mittwochsblätter.

Geschäftsstelle in Berlin, Bernburgerstr. 3. Telefon-Nr. VI 11. Dr. 494. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Zum Tode König Alberts von Sachsen.

Als allen Weltgegenden das Wort des Trostes und der Teilnahme nach Schilloren, um der schwergeprüften Königin Carola und den übrigen Wittgliedern des sächsischen Herrscherhauses bei der ersten Tage des tiefsten Schmerzes innewohnen, somit menschliches Mitleidgefühl bis überhaupt ermog. Es ist bisher nicht möglich, über die Hülfe der in Schloß Schilloren einlaufenden Konsolenztelegramme irgend eine Uebersicht zu gewinnen. Krompner, Friedrich August und Prinz Johann Georg sind in Schilloren eingetroffen. Der Hof legt auf 24 Wochen Trauer an. Der letzte Negierungssatz des Königs Albert war die Uebertragung der Negierungsgeschäfte auf den Prinzen Georg.

Als der König starb, umkammerte die Königin seinen linken Arm. Der Kaiser hielt die rechte Hand, wobei er den Fuß rückte. Als der Tod eingetreten war, verließ die hohe Frau noch eine Zeit lang in der knieenden Stellung, dann erhob sie sich und legte die Hände des Königs Albert ineinander. Während sie auf die Leizte und den Hofstaat trat und ihnen der Reiche nach die Hand reichte, wobei sie Worte des Dankes für die dem Tode bewiesene Treue sprach, bogen sich König Georg über seinen erschlafenen Bruder und drückte einen Kuß auf dessen Stirn. Der König ruht jetzt auf seinem Särge. Auf seiner Brust ruht ein frisch erblühte Camelia. Am Fußende des Bettes stehen drei Vasen, zu Häupten erhebt sich ein Kreuz, auf dem mittelsten Besuche liegt ein Gebetsbuch. Der Regen und der Sturm wühlte die Königin hindurch an. In Regen und Sturm auf aufgeweckten Pfaden ritt die Königin. Am 19. Juni um 11 Uhr nachmittags schied der Kaiser von Dresden, um die 7. Kompanie des Breslauer XI. Regiments, in Schilloren ein. Er ist bestimmt, die nächsten Abfertigungen vorzunehmen und Hoffen zu stellen. In der That ist denn auch der bisher für Gernern gedrehte Schloßpark seit Freitag Morgen an allen Zugängen militärisch gesperrt. Donnerstags Abend mußten die Krüger noch lange Zeit Gewehr bei Fuß in der Dorfstraße ausharren, bis ihre Unterkunft im Theaters Hügel des Schloßes geregelt war. Freitag Mittag fand die Autopsie und Einbalsamierung der Leiche statt; Abends 10 Uhr wurde die Leiche der Beamtin- und Dienerschaft nochmals gezeigt. Ueber Nacht ist der Todte dann in dem schwarz ausgelegten, roten Sarg des Schloßes aufgebahrt. Sonnabend Mittag 2 1/2 Uhr wird Kardinal Kemp die Einsegnung vornehmen und eine kurze Trauerfeier abhalten. Um 3 Uhr wird der Sarg nach dem Bahnhoff übergeführt und mittels Krates nach Dresden gebracht, wo er um 9 Uhr 5 Min. Abends eintrifft. Die Leidenparade stellen bei der Ueberführung die Breslauer Leibtruppe, „Großer Kurfürst“ und das erste Grenadier-Regiment. Eine Schwadron Kürassiere mit Regiments-Musik und Standarte wird den Zug eröffnen; es folgt ein Bataillon Eifer mit Regimentsmusik und Fahne, dann der eigentliche Kondukt. Eine zweite Schwadron Kürassiere schließt den Zug. Oberst von Hoffschield hat das Kommando der Leidenparade; Infanterie wird am Wege Spalier bilden.

Das Zimmer des Generals von Minckwitz, bei der Anordnungen für das Leichenbegängnis tritt, nicht einem Tauben-schlag; Offiziere, Offizianten, Komanten belagern es. Von Morgen früh an halten je vier Kürassieroffiziere bei dem Toten Leichenwache. Die Beisetzung findet Montag Abend 9 Uhr in Dresden statt.

König Georg und die Königin-Mittwe Carola treffen Sonnabend Abend mit der Leiche König Alberts in Dresden ein. Wie aus Eilen gemeldet wird, befahl der Kaiser in einem Telegramm an das Marine-Ministerium, die Schiffe der Marine anzuweisen, anlässlich des Todes König Alberts die Flaggen halbfach zu setzen und Mittag Trauermusik abzugeben. Ferner soll Trauer anlegen das Offizierskorps des Kaiserlichen Schiffs „Sachsen“ und berienigen Vandreigen, deren Chef König Albert gewesen ist.

Der für Sonnabend festgesetzte Besuch des Kaiserpaars in Düsseldorf ist definitiv abgefallen. Der Kaiser hofft, im August die Anwesenheit beizubringen zu können. Wegen des Todes des Königs Albert erhielten die Kaiserin, „Hohenzollern“ und der Kreuzer „Nimph“, welche Freitag Vormittag die Vorbereitungen zur Fahrt zur Elbengebiet nach Cuxhaven bereits getroffen hatten, Gegenordre. Sie sollen bis auf Weiteres in Kiel bleiben. Außer dem Kaiser und dem Reichskanzler Grafen Bismarck wird sich auch eine Abordnung des Bundesrats zu der Beisetzungserfeier nach Dresden begeben. Der Rath und die Stadtvorordneten von Dresden haben an die Königin Carola und den König Georg Beileids- bezw. Condolenztelegramme gerichtet. Telegraphisch wird weiter gemeldet: Wien, 20. Juni. Die Beisetzung soll aller Wittert besprechen des Hinschiedes des Königs Albert von Sachsen und haben dessen wichtigste königliche Göttern und seine besonderen Herrschertugenden hervor. Alle Gefen der Trauer Ausbruch, die auch in Österreich über das Hinschiedes des treuen Bundesgenossen und Fremdes des Kaiser Franz Josef herrscht. Dem Negierungsrath des Königs Georg unter dem Namen des sächsischen Königs. Wie die Wittert meldet, wird Kaiser Franz Josef sich zu den Trauerfeierlichkeiten nach Dresden begeben. London, 20. Juni. Alle Wittert bringen heute längere Artikel, zu welchen sie das Leben und Wirken des dahingegangenen Königs

Albert rühmend gedenken. Die „Morning-Post“ nennt ihn einen der Grundpfeiler des Deutschen Reiches und einen der beliebtesten Fürsten Europas. „Standard“ sagt, König Albert habe dem Deutschen Reich gleich erfolgreich als Beschützer wie auf dem Schauplatze gedient. Die „Times“ führen aus, England habe allen Grund, sich in Ehrerbietung dem Bewahren über den Tod König Alberts anzuschließen, in wachrem Mitleid mit der Trauer, die nicht nur Sachsen allein, sondern das ganze deutsche Volk über den Verlust eines Monarchen empfinde, dessen persönliche Bemühungen so viel zur Förderung der Errichtung des großen Deutschen Reiches beigetragen hätten und dessen Leben ein bemerkenswerthes Beispiel der vornehmsten und ansehnlichsten Eigenschaftsmerkmale des deutschen Nationalcharakters bildete.

London, 20. Juni. Anfolge des Ablebens des Königs von Sachsen wird der für morgen in Windsor Feste angelegte Ball nicht stattfinden. Paris, 20. Juni. Der „Temps“ schreibt: Man kann sagen, daß der König der westeuropäischen der deutschen Reichsidee nach innen wie nach außen war, und daß das deutsch-österreichische Bündnis von 1879, dieses politische Heiligtum, in hohen Maße durch den Einfluß König Alberts auf seinen Jugendfreund, den Kaiser Franz Josef, gefördert wurde. Am 20. Juni. Der Hof legt für den König von Sachsen fünf Tage Trauer an. Wie die Wittert melden, wird ein königlicher Zug an den Beisetzungsortlichkeiten in Dresden stattfinden. Prinz Georg ist Freitag Vormittag verfassungsmäßig zum König durch das Staatsministerium proklamiert. Die Eröffnung des Testaments fand Mittags durch den Minister des königlichen Hauses statt. Der Landtag des Königreichs wird voraussichtlich nach der Beisetzung des Königs einberufen. Die ersten Beileidstelegramme gingen von deutschen Kaiser und Prinz-Regent Albert von Braunschweig Donnerstag Abend 10 Uhr ein. Die Zahl der bisher eingegangenen Telegramme ist Legion.

Ueber die letzten Stunden des Königs wird berichtet: Im Laufe des Nachmittags traten fieberhaftes beim Könige auf, er glaubte sich auf Reisen, sprach halb von Tirol, bald von Wien, fragte, wo die Königin sei und ob er nicht endlich nach Hause käme. Als Kardinal App an das Krankenlager trat, um dem König geistlichen Zuspruch zu spenden, schien der Kranke den Kardinal für einen Augenblick zu erkennen. Der Tod erfolgte 8 Uhr 5 Minuten Abends ohne jede transpiratorische Erscheinung, wie man hört, leicht und schmerzlos; vor seinem Tode atmete der König einige Male schwer auf. Entlassend Dr. Fiedler sprach die Worte: „Es ist aus!“ Die Leichen wurden um 11 Uhr herbeigeführt und am 19. Juni in der Hofkapelle des Königs in der Hofkirche in Dresden beigesetzt; neben ihr ruhten König Georg, Prinzessin Mathilde, die Prinzessin und Prinzessinnen sowie der Hof; das Gebet des Geistlichen unterbroch allein das feierliche Schweigen. Unmittelbar nach dem Ableben des Königs wurde dem Kaiser, von dem einige Stunden vorher ein längeres Erbauungs-Telegramm eingegangen war, telegraphisch ausführlicher Bericht erstattet.

Freitag Nachmittag fanden sich die Schloßbeamten mit ihren Familien, Wächter und sonstige Landleute im Schloße ein, um den König nochmals zu sehen. Der König ruhte auf dem mit Hofen überkreuzten Särge, die Hände um ein silbernes Kreuz gefaltet. Nach der Obduktion und Einbalsamierung der Leiche wurde diese um 4 Uhr in dem im Hofschloß Schwarz ausgelegten Särgezimmer auf einem Sarg aufgebahrt. Bei der Ueberführung der Leiche nach Dresden wird der Zug in der ersten sächsischen Station Göbau Halt machen, wo König Georg die Meldungen der Minister entgegennehmen wird. Die übrigen sächsischen Stationen wird der Zug langsam durchfahren.

Der Magistrat und die Stadtvorordneten von Breslau haben beschlossen, sich durch Deputationen an der Ueberführung der Leiche des Königs Albert von Sachsen zu beteiligen, einen Kranz am Sarge niederzulegen und die städtischen Gebäude von Sonnabend 12 Uhr Mittags ab halbfach zu schlagen.

Dresden, 20. Juni. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht folgenden Artikel: Soldaten, nach Gottes unerforschlichem Willen ist der Fürst Georg, Kaiser von Sachsen, am 19. Juni des höchsten Schlafes erloschen in guten und bösen Tagen an Eure Höfen knüpfte, der für Euch ein treu jagendes Herz hatte. Mit unerschütterlicher Treue und unumwandelbarer Liebe hobt Ihr Eurem König vergelten und mit ungetragener Vertrauen blühte Ihr zu ihm auf. So weiß Ich Mich denn heute in aufrechter Trauer mit Meiner Arme vereint, und es ist Mir ein Bedürfnis, Euch Meinem königlichen Dank für die Eure Göttern und Eure Treue, mit denen Ihr allezeit zu Meinem um in Gott ruhenden Väter gestanden, auszusprechen. Ich knüpfte daran die feste Zuversicht, daß Ihr auch Mir und Meinem königlichen Hause allezeit unerschütterliche Treue bewahren und die Bundesverträge als ein von Meinem Vorgänger an dem Thron überkommenes heiliges Erbe mit Mir pflegen werdet zum Nutzen des Reiches, zum Ruhme der Arme, zu Eurer Ehre und zum Wohle des geliebten Vaterlandes.

Schilloren, den 20. Juni 1902. Es. Georg. Eine Sonderausgabe des „Arbeitsverordnungsblattes“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kaisers: „Das nach Gottes unerforschlichem Rathschluß erfolgte Ableben Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen hat Mich aus tiefster Erschütterung. Mein Haus, Meine Arme, unser ganzes Vaterland haben einen schweren Verlust erlitten, und aller Orten werden die Herzen, die Empfindung für Deutschlands Glanz und Größe haben, mit Mir in tiefster Trauer den Heimgang dieses heldenhaften deutschen Fürsten beklagen. Mit ihm ging der Letzte seiner mit dem Großkreuz des

Eisernen Kreuzes geschmückten Heerführer dahin, die an der Spitze der Kräfte der Arme unter Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater uns unvergänglichem Siegeserben erkräftigen. Im Gedächtnis des Volkes wird der Held von St. Privat, der Führer der Waas-Arme fortleben, so lange deutsche Herzen schlagen. Schwer aber laßt in Sonderheit auf der Arme, die mit hoher Verehrung und solchem Vertrauen auf den bewährten, ruhmgewohnten Feldherrn blickte, das Vermissen seines Verlustes. Es wird Ihr ein tiefempfundenes Bedürfnis sein, auch die äußerlichen Trauergebräuche anlegen zu dürfen und bestimme ich hierdurch nachfolgendes: 1. Sämtliche Offiziere der Arme legen 14 Tage hindurch Trauer an. 2. Bei dem Grade „Infanterie-Regiment“ und dem „Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen (Schwarzschiffes) Nr. 10“ währt diese Trauer drei Wochen. 3. An den Beisetzungsortlichkeiten haben Abordnungen der vorgenannten beiden Regimenter Theil zu nehmen, bestehend aus dem Regiments-Kommandeur, einem Stabsadjutanten, einem Platzmeister, zwei Leutnants, einem Wachmeister, einem Unteroffizier und einem Gemeinen.

Heinliche Kaiserfrage.

Die Rede, mit welcher der Kaiser im Minister auf die Anfrage des Prälates Dr. Wellesheim erwiderte, hatte folgenden Wortlaut:

„Ich danke dem Bischofshofen von ganzem Herzen für die herrliche Ansprache, die wir heute hier vernommen haben. Wenn alle Geistlichen Ihrer Konfession im Deutschen Lande so denken wie Sie, dann ist es um die Zukunft unseres Vaterlandes wohl bestellt. Ich will eine solche Rede, daß Ich das Wort der Fortführung der Ausübung Ihrer Kirche persönlich fördern und befehlen kann. Es ist eine Fortführung in Sinne Meiner Vorfahren. Schon Mein hochgeliebter Herr Großvater und Mein Vater empfanden es als ihre notwendige Pflicht, diesen schönen Gotteshaus seinen Glanz wiederzugeben, den es beinahe verloren, und wir folgen nach dem Besten, was die Umstände erlauben. Ich werde mich freuen, wenn der Himmel Mir gestattet, am Abend Meines Lebens noch die Vollendung dieser Kirche erleben zu können.“

Die Rede des Kaisers bei Entgegennahme des Ehrentrunkes in Rathsausgasse lautet:

Mein verehrter Oberbürgermeister! Im Namen Ihres Majestät der Kaiserin und in Meinem Namen spreche Ich Ihnen von ganzem Herzen herzlichsten Dank aus für den uns hochachtungsvoll patriotischen und begeisterten Empfang. Den alle Theile der Stadt nach und nach durch den Empfang des Ehrentrunkes, die Stadt nach und nach durch den Empfang des Ehrentrunkes, die Stadt nach und nach durch den Empfang des Ehrentrunkes.

Der sollte auf so historischem Boden, wie es Baden ist, nicht möglich erfordern werden, von dem Wehen und Rauschen des Bergensherber und der Gegenwart. Wer sollte nicht an die Sitzung des Himmels denken, wenn er die Geschichte der Jahrhunderte überdacht, die unser Vaterland durchgemacht hat in Verbindung mit Baden! Baden ist die Wiege des deutschen Kaiserthums, denn hier hat der Große Karl seinen Thron aufgeschlagen, und von seinem Glanz hat auch die Stadt Baden einen Theil empfangen. So bedeutsam ist es, daß wir hier die Wiege dieses getragenen germanischen Fürsten, daß von dem ihm die Würde der alten römischen Kaiser angezogen wurde, und er auszuweisen wurde, die Erbschaft imperii Romani anzutreten, gewiß eine großartige Anerkennung für die Väterlandsgenossenschaft unseres oben erst in der Geschichte auftretenden germanischen Stammes; denn erstunken war das römische Scepter der Cäsaren den Händen ihrer Rathfolger, verdorrt und morsch brannte der römische Bau, und erst das Erscheinen der riesigen stolzen Germanen mit ihrem reinen Gemüthe war im Stande, der Weltgeschichte den neuen Lauf zu weisen, den sie bis her genommen hat. Der verstand es sich zu leisten, daß der gemaltliche Kaiser, der große Brunnenstein, die Wille Rom zu sich lenkte, welches in ihm seinen Stütz und Halt erblickte. Allein die Aufgabe, das Amt des römischen Kaisers mit der Würde und Würde eines germanischen Königs zu verbinden, war zu schwer. Was er mit seiner getragenen Persönlichkeit vermochte, das verlagte das Geschick seinen Rathgebern, und unter der Sorge um das Weltimperium verloren die römischen Kaiserthronfolger das germanische Volk und Land aus dem Auge. Sie gaben gen Eilen, um das Weltimperium anzutreten zu erhalten und vergaßen Germaniens darob. So mußte allmählich unser deutsches Land und Volk verkommen. Gleichwie bei der Ueie, wenn sie ihre Wüste treibt, die ganze Kraft der Pflanze sich zu dieser einen Seite aufreißt und hoch emporsteigt und die Gegenwarts entwidelt und das Auge des stammenden Weidmanns fesselt, bezwecken nun die Pflanze selber zusammenzubrechen und ihre Wurzel verdorrt; so erging es auch dem römischen Kaiserthum deutscher Nation.

Unumkehrte ist ein anderes Kaiserthum entstanden, den deutschen Völkern ist kein Kaiser wieder geworden, den es sich selbst schloß hat; mit dem Schwert in der Faust auf dem Schloßfeld ist die Krone erworben und das Reichsgewand flatterte wieder hoch in den Fichten. Aus derselben Weidemann und Liebe, mit der das deutsche Volk an seiner alten Kaiserthron gelangte, hat sich das neue Kaiserthum im Leben gezeitet, allein die Aufgaben sind andere; nach außen beschränkt auf die Grenzen unseres Landes, um uns von Neuem innerlich heilend auf die Aufgaben vorzubereiten, die unserm Volke jetzt stehen, und die im Mittelalter nicht erfüllt werden konnten. Und so sehen wir denn, daß das Reich, obwohl noch jung, sich in sich selbst von Tage zu Tage

